

Evangelisches Leben

in und um Aschaffenburg



Europa – Wahl

März | Juni 2024

Editorial



© epd-bild/Christian Ditsch

Die europäische Idee – am Boden? Noch lange nicht!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Alles hängt mit allem zusammen, das ist Kennzeichen einer sehr ausdifferenzierten und global verknüpften Welt. Wir leben in großen Zusammenhängen, die wir gar nicht ganz durchschauen, aber doch auch mitgestalten können.

So kamen wir zu unserem Schwerpunktthema „Europa“. Wir leben in einem Deutschland, das ohne Europa gar nicht mehr denkbar ist. Es geht nicht nur darum, dass wir an der Grenze zu Österreich oder Frankreich nicht mehr kontrolliert werden. Es geht um ein Zusammenleben in einem größeren Ganzen, das im Vergleich mit den ganz großen globalen „Playern“ immer noch relativ klein ist.

Uns geht es nicht um die Stärkung der Wirtschaftsmacht Deutschland. Davon verstehen wir als Kirche nicht allzu viel. Uns geht es um die Verantwortung, die wir als Christen für diese Welt haben und für ein Europa, in dem

Demokratie und Menschenrechte, persönliche Freiheit und die Würde jedes Menschen geachtet werden. Wir möchten dazu motivieren, die anstehende Europawahl ernst zu nehmen und sich mit der Wahl demokratisch orientierter Parteien zu beteiligen.

Apropos Verantwortung: Während ich dies schreibe, liegt gerade die Studie zu sexuellen Übergriffen in der evangelischen Kirche brandheiß auf dem Tisch. Wir haben mit uns gerungen. Auf die Schnelle noch eine Erklärung abzugeben, wird der Sache nicht gerecht. Wir werden uns gewiss wieder (wie vor einem Jahr) mit dem Themenkomplex Macht und sexuelle Gewalt befassen. Im Dekanat und in den Gemeinden laufen diesbezüglich vielfältige Prozesse, damit Menschen sensibler miteinander umgehen lernen. Eine gesegnete Passions- und Osterzeit wünscht Ihnen ●

Ihre Ulrike Gitter

Der Inhalt dieser Ausgabe:

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 2 Editorial | 10 Die Frauen an Ostern |
| 3 Europa und Pfingsten | ► Ihre Gemeinde |
| 4 Europa hat die Wahl | 11 Kinderseite |
| 7 Neues aus der Diakonie | 12 Veranstaltungen |
| 8 Einladungen | 15 Adressen |
| 9 Was ist Wahrheit? | 20 Himmelfahrt und Europa |

Impressum:

Für den Mantelteil (rotes Layout):
Pfarrerin Ulrike Gitter
Evang. Dekanat Aschaffenburg
Pfaffengasse 13
63739 Aschaffenburg
Ulrike.Gitter@elkb.de

Für die Innenteile (blaues Layout)
sind die einzelnen Pfarrämter verantwortlich – wie angegeben.



© Raimond Spekking, Pulse of Europe, Köln

Menschenmenge bei Pulse of Europe in Köln – unterschiedlichste Menschen für Europa.

Europa und Pfingsten Alle Menschen werden Brüder

Pfingsten ist die Geburtsstunde der Kirche. Die Apostelgeschichte berichtet, dass auf den Köpfen der Apostel Flammen aus Feuer erschienen seien. Außerdem hätten plötzlich alle angefangen, in ihren eigenen Sprachen und Dialekten zu reden. Doch jeder hätte jeden verstanden.

Kein Wunder, dass die Spötter am Rande ulkten: Die sind doch betrunken! Aber es war kein alkoholischer Geist, der aus ihnen sprach und der sie mutig Jesus Christus als ihren Herrn bekennen ließ, sondern der Spirit Gottes.

Die Kirche der ersten Zeit war multikulturell, sie war bunt und vielgestaltig. Kein Papst, kein Landeskirchenamt, keine Priester. Ergriffen vom Heiligen Geist begannen begabte Männer und Frauen jeglicher Couleur, die frohe Botschaft von der Auferstehung Christi weiterzuerzählen. Und das offensichtlich so begeistert und begeisternd, dass die zahlenmäßig kleinen Gemeinden in kurzer Zeit erstaunlich wuchsen.

Entscheidend war also nicht, woher man kam und was man besaß, ob man Mann oder Frau war, römischer Bürger oder Barbar, hoch gebildet oder Analphabet. Entscheidend war allein der Glaube an den Auferstandenen. Das machte sie zu Brüdern und Schwestern. Und Geschwistern hilft man natürlich, wenn es Not tut. Diakonie

und Kirche gehörten darum von Anfang an zusammen.

Was das mit Europa zu tun hat? Geographisch zunächst nicht viel, denn die Mehrzahl der christlichen Gemeinden entstand auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Aber das wirklich Faszinierende an den Gemeinden der ersten drei Jahrhunderte war in der Tat das, was man heute etwas verächtlich Multi-Kulti nennt.

... geerdet durch Wertefundament

Genau das macht Europa auch heute so faszinierend: Kein globaler Einheitsbrei, sondern eine landestypische Vielfalt der Kulturen, Traditionen und Sprachen. Gleichzeitig gegründet und geerdet durch ein gemeinsames Wertefundament, das maßgeblich inspiriert ist vom christlichen Glauben. Und dann der Gedanke der Gleichberechtigung. Ob große Länder wie Deutschland oder Frankreich oder sehr kleine wie Malta oder Estland: Jede Stimme zählt, alle Kulturen haben etwas einzubringen und nur miteinander bilden wir, in Vielfalt und Freiheit, Europa. Oder, um es mit den Worten der Europahymne zu sagen, jenem gleichsam prophetischen Text des großen Deutschen und großen Europäers Friedrich Schiller: Alle Menschen werden Brüder. ●

Rudi Rupp



Vielfalt in Landschaft und Kultur – Windmühlen links (Niederlande), Stadtansicht Krakaus rechts

Europa hat die Wahl.

Europa: Können Sie sich noch erinnern, wie Europa früher war – nach dem Krieg aber vor der EU?

Ein paar persönliche Gedanken, die vielleicht folgern lassen, dass früher eben doch nicht alles besser war.

Aufgewachsen bin ich am „Eisernen Vorhang“ / „Antikapitalistischen Schutzwall“. Ich weiß nicht warum, aber unsere Sonntags-spaziergänge endeten oft genau an dieser Grenze. Dazwischen die Saale, drüben Soldaten mit dem Maschinengewehr im Anschlag. Überall Warnschilder: Vorsicht Grenze! Die Amerikaner durften sich der Grenze nicht nähern, für sie war schon vorher die Welt zu ende. Ja, das war es, unsere Welt endete 10 Kilometer von unserem Wohnhaus entfernt. Ende. Aus.

Haben Sie etwas zu verzollen?

Ich erinnere mich an Urlaubsfahrten mit den Eltern in Europa. Nach Österreich. Nach Italien. Nach Kroatien. Das Auto vollgepackt. Grenzabfertigungen. Haben Sie was zu verzollen? Meine Eltern waren brave Menschen. Nein, wir hatten wirklich nichts, was nicht hätte sein dürfen: eine Flasche Schnaps oder zwei Flaschen Wein. Zigaretten ohnehin nicht. Vielleicht ein Souvenir aus Italien. Für jede Reise war ein Geldumtausch nötig.

Der Schilling (österreichische Währung) wurde sehr konstant mit 1:7 umgerechnet. Mit der italienischen Lira war das komplizierter. Sie war jedes Jahr etwas anderes wert. Aber man kam zurecht.

Nur noch Bananen und Apfelsinen

Dann kam der 9. November 1989. Ich war mit dem Auto unterwegs im Coburger Land zum Jugendhaus. Mir kamen in Kolonne Trabis entgegen. Ich war fassungslos, denn ich hatte die Öffnung verschlafen. Die nächsten Wochen waren aufregend, manchmal nervig. Mein Mann und ich erlebten alles aus der 1. Reihe heraus, wir wohnten in der Coburger Innenstadt. Überall gab es nur noch Bananen, Apfelsinen und Elektrogeräte. Nachholbedarf für das andere Deutschland. Ich bin immer noch traurig, dass das meine Kinder nicht miterlebt haben, diese Euphorie: Wir sind ein Deutschland, wir können uns begegnen, wir entdecken Landstriche, die vorher unerreichbar waren. Der Kontakt zu Verwandten war auf einmal auch ohne Beerdigung oder hohen Geburtstag möglich. Es war eine geniale Aufbruchszeit. Ein Zeichen, dass Veränderung auch von unten her möglich ist, dass Gebete und Proteste etwas bewegen können.

Ich bin dankbar, dass die europäischen Nachbarn es ausgehalten haben, dass aus



© beide epd-Bild

v.l.: Flüchtlingslager Idomeni (Griechenland), ein Junge hält seine Hände am Grenzzaun zu Mazedonien, Mutter mit Kind zwischen den Zelten

Fortsetzung: Was verbinden Sie/verbindest Du mit Europa?

zwei kleinen Deutschlands wieder ein großes werden konnte. Sie haben es zugelassen und uns unterstützt!

Heute: Ich reise selbstverständlich durch und in Europa. Keine Grenzkontrollen, keine Zollbeschränkungen, ähnliche Gesetze. Begegnungen mit Menschen sind möglich, auf Englisch kann ich mit vielen in Europa sprechen. Wir haben Wohlstand, leider nicht überall gleich in Europa. Das macht Dinge schwierig. Wir Deutschen haben immer von Europa als Ganzem profitiert. Es kostet uns zwar Geld, aber wir bekommen auch Geld und viele Möglichkeiten zurück.

Europa heute und morgen

Ich wünsche mir ein Europa, das sich über die Verteidigung der Demokratie einig ist. Ich wünsche mir ein Europa, in dem die Menschenwürde und -rechte das höchste Gut sind, höher als Profit und Wohlstand. Ich wünsche mir ein Europa, das in der Welt nachhaltiger und Ressourcen schonender agiert, das Rücksicht nimmt auf Arbeitskräfte und Menschen in anderen Kontinenten. Ich wünsche mir ein Europa, in dem Frieden herrscht – im Innern und nach außen. ●

Ulrike Gitter

Ich weiß nicht genau, wann das passiert ist. Es ist auf jeden Fall schon sehr, sehr lange

so. „Europa“ ist in meinem Kopf nichts fernes, nichts abstraktes. Europa sind die Menschen, die in unserer europäischen Gemeinschaft leben. Wahrscheinlich begann das mit dem Fall der innerdeutschen Grenze und der überwältigenden Stimmung danach. Reisen können durch diese vielfältige Union, einfach so! Ausprobieren, wie die Menschen sind, was wir gemeinsam haben, was uns unterscheidet. Dabei lernen: uns verbindet mehr als uns trennt. Spüren, dass wir zusammengehören, ähnliche Werte teilen. Die kriegerische Vergangenheit irritiert als „künftig nie mehr“ erinnern. Und bei jeder Fahrt über einen Grenzübergang lächeln ... wenn man ihn überhaupt bemerkt.

Und ohne EU? Wir fahren seit 10 Jahren jährlich mind. einmal nach England. Seit kurzem stehen da wieder Uniformierte mit Maschinengewehren und grimme Grenzerkontrollieren intensiver. Man muss bedenken, was man mitnimmt - könnte man doch kontrolliert werden. Ein deutlicher Bruch, der klarmacht: wir sind raus. Ihr gehört nicht mehr zu uns. Ich mag die Briten, seit dem Brexit sind meine Aufenthalte aber dennoch ... irgendwie etwas betrübt. Eine Gemeinschaft zu *bleiben* ist scheinbar kein Selbstläufer. Obwohl man doch die gleichen Werte teilt, oder? ●

Martin Klein



v.l.: Europa-Parlament; Vielfalt Europas – doch vor allem die Menschen!

Fortsetzung: Was verbinden Sie/verbindest Du mit Europa?

E = Einheit in der Vielfalt. Ein immerwährender Traum, um den wir jeden Tag kämpfen müssen.

U = Ungerechtigkeiten und Unterschiede gemeinsam überwinden, in den USE (United States of Europe).

R = Rechtsstaatlichkeit und Demokratie für alle und kein Nationalismus.

O = Ohne guten Willen geht es nicht. Wir alle müssen es wollen und erkennen, welchen Segen ein vereintes Europa bringen kann. Wir sind einander keine Feinde, sondern Menschen, die nur diesen einen Kontinent und eine Erde haben.

P = (Peace) Frieden und Aussöhnung zwischen den europäischen Völkern. Wir mögen unterschiedlichen Nationen angehören, aber wir sind in erster Linie alle Menschen mit Träumen und Wünschen.

A = Alle Menschen sollen in Frieden und im gegenseitigen Respekt friedlich miteinander leben. Unabhängig von Sprache, Kultur und Glauben. ●

Thomas Abel

Europa bedeutet für mich, ohne offensichtliche Grenzen und Grenzkontrollen reisen zu können. ●

Laura, 14 Jahre

Als Kind habe ich damit gespielt, meine Adresse ganz lang zu machen: Irene wohnte „Moselund“, Bække, Jylland, Danmark, Europa, - auf der Erde, in dieser Welt, im Weltraum schwebend. Tatsächlich ist es so geblieben: ich bin Jütländerin, weil meine Eltern dort lebten und diesen Dialekt mit mir sprachen, meine Identität ist durch mein Aufwachsen dort Dänisch. Deutsche Sprache und Kultur ist Wahlheimat geworden, weil ich mich in einen Deutschen verliebte und nun schon lange hier lebe. Außerdem fühle ich mich als Europäerin, denn diese große Kulturheimat verbindet Dänemark und Deutschland - und weist zudem auf die Zugehörigkeitsadresse aus meiner Kindheit hin. ●

Irene Frandsen-Roeger

„Europa bedeutet für mich Verständigung, Solidarität, Stabilität und Frieden. Im Großen wie im Kleinen. Neben der Politik in Brüssel ist es vor allem der direkte Austausch mit Menschen aus anderen Ländern. Deshalb sind mir Städtepartnerschaften, wie sie Aschaffenburg mit Perth, St. Germain und Miskolc pflegt, eine Herzensangelegenheit. Die Offenheit für andere Länder und Kulturen trägt dazu bei, dass wir auch in Zukunft in Europa in Frieden leben können.“ ●

Jürgen Herzog, Oberbürgermeister



Begegnung mit der Regionalbischöfin



Abteilung Diakonie-Sozialkaufhaus
– Willkommen in der Kirche



© Diakonie Sozialkaufhaus



Diakonie ist Kirche

Wenn Gruppen unser Diakonie-Sozialkaufhaus besuchen, begrüße ich Sie so: **„Willkommen in der Kirche!“** Manche schauen dann fragend, wenn sie in unserer Kinder- und Erwachsenenabteilung stehen: kein Altar, keine Orgel und doch Kirche.

Diakonie ist Kirche – nah bei Menschen und mitten in der Gesellschaft.

3000 Menschen begegnen Kirche in unserer Einrichtung jede Woche – Menschen verschiedener Kulturen und Religionen, aus unterschiedlichen Lebenswelten und in unterschiedlicher Kirchenbindung: Klient:innen unserer Beratung, bedürftige Kund:innen unserer sozialen Versorgung, Mitarbeitende unseres Sozialen Beschäftigungsbetriebs, Sozialstundenleistende, Besucher:innen unseres Sozialcafés, Spender:innen, Kooperationspartner:innen, Gruppen in unseren Angeboten Diakonischen Lernens. Solche Begegnung mit Kirche bleibt Chance und Gestaltungsaufgabe.

Wenn die Klientin am Ende eines Gesprächs sagt: **„Es ist ein Wunder**, wie sich mein Leben verändert hat“, dann wird etwas von dem Geheimnis erfahrbar. Damit das Wunder passiert, braucht es Menschen und doch ist da mehr, als wir machen können oder wo wir scheitern, versagen.

Die Erschütterungen meiner Kirche, was in ihr auch an Abgründen möglich ist, erschüttert mich: Da geraten ihre Kerninhalte ins Wanken und gläubige Rückbindung bekommt ein Legitimationsproblem. Ich weigere mich aber, von dieser Hoffnung, von diesem Gott in unserer Mitte, abzulassen und bleibe trotzdem dabei.

Das Kronenkreuz, Logo der Diakonie, erinnert, wie wir Kirche bleiben können und müssen – tatkräftig hoffnungsstiftend, liebevoll Menschlichkeit gestaltend, sozialanwaltschaftlich engagiert für Gerechtigkeit. Das Kronenkreuz erinnert uns, was wichtig ist in der Nachfolge des Menschensohns, der gegen Missbrauch und Hierarchien aufgestanden und denen in Not und Leid nah geblieben ist. Und der für die Würde jedes einzelnen Menschen steht. Die Krone verweist darauf: Jeder Mensch ist ein Königskind, egal ob reich oder arm, ob mit Meldeadresse oder ohne festen Wohnsitz, egal ob hier geboren oder zugewandert, ob scheinbar mächtig oder ohnmächtig, egal welches Geschlecht, welche Religion. *Jeder Mensch ist ein Königskind und genauso zu behandeln. So wollen wir Teil von Kirche bleiben und sie als Diakonie mitgestalten.* ●

Wolfgang Grose

www.diakonie-aschaffenburg.de
Social Media: @diakonie.untermain



Einfach heiraten ...

einfach ein Segen für eure Partnerschaft – unkompliziert bei uns. Am 24. April im Dekanat Aschaffenburg an drei Standorten:

Einfach vorher für euren Wunschtermin anmelden oder am Tag spontan zur Kirche kommen und vor Ort anmelden – Kennenlernen im persönlichen Gespräch – Ihr sagt eure Wünsche – schon ist die Zeit für euer JA. – Timeslots von 20/30 min für kurze Zeremonien. – Für Musik und feierliche Stimmung ist gesorgt!

St. Pauluskirche Damm

15.00 bis 22.00 Uhr

Ort: Paulusstraße 17, Aschaffenburg
Für euch da: Pfr. Hauke Stichauer, Pfrin. Sandra Weiss, Pfrin. Michelle Schönwald

Epiphaniaskirche Eschau

14.30 bis 20.30 Uhr

Ort: Kirchstraße 11, Eschau
Für euch da: Pfrin. Romina Englert, Pfrin. Katharina Wagner, Dekan Rudi Rupp

Kreuzkirche Kahl

von 15.00 bis 20.00 Uhr

Ort: Bahnhofstraße 14, Kahl am Main
Für euch da: Pfrin. Kerstin Woudstra, Pfr. Christian Riewald, Pfrin. Ulrike Gitter ●

... Euer Vorbereitungssteam

Taufe – Du bist geliebt!

Taufest am Samstag, 13. Juli um 11 Uhr auf der ABenteuerfarm „Knochengarten“; Ringwallstrasse (Parkplatz zum Wildpark) in Haibach.

Das erwartet Dich/Euch:

- ein fröhlicher und familiengerechter Gottesdienst mit Taufen
- im Anschluss: ein Fest mit Picknick und freiem Spielen auf der ABenteuerfarm „Knochengarten“.

Nähere Informationen ...

über den QR-Code rechts



SAVE THE DATE:

Info-Treffen am 15. Juni um 15.30 Uhr im Gemeindezentrum in Mainaschaff (An der Senne 37, 63814 Mainaschaff)

Bei Fragen:

Pfrin. Sandra Weiss, sandra.weiss@elkb.de
Tel 06021 3268519 oder Pfrin. Michelle Schönwald, michelle.schoenwald@elkb.de
Tel 06021/4452923

QR-Code zur Anmeldung:



**VIELE GRÜNDE, EIN SEGEN
DEINE TAUFE**



von links: Pilatus und Jesus (Kreuzweg, Antoniuskirche Saulgau); ohne Blendwerk: die nackte Wahrheit

Was ist Wahrheit? Gedanken zu Karfreitag

Er war einer unter vielen römischen Stadthaltern und sicherlich hatte er politische Ambitionen. Die Provinz Judäa hat er ein gutes Jahrzehnt geschickt verwaltet. Historische Quellen beschreiben ihn als Machtmenschen, wenn auch gleichzeitig als unterwürfig gegenüber dem Kaiser.

Doch dass sein Name durch ein Urteil berühmter wird als derjenige der meisten römischen Kaiser, hätte er sich höchstwahrscheinlich nicht träumen lassen. Noch heute wird er Woche für Woche in unserem Glaubensbekenntnis genannt: Pontius Pilatus. Die Evangelien erzählen von ihm, dass er sich zunächst gegen die Verurteilung Jesu sträubte. Aber nur er konnte sie anordnen.

Religion großzügig integriert

Das römische Reich, zu der damaligen Zeit ein Weltimperium, versuchte die verschiedenen Religionen großzügig zu integrieren. Doch wenn Religion nur annähernd politisch war, wurde es zu einer heiklen Sache. Im Johannesevangelium bildet das Gespräch zwischen dem Statthalter und Jesus den Höhepunkt der Passionsgeschichte. Jesus, der den nahen Tod vor Augen hat, bekundet seine Autorität: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll.“

Ihm gegenüber Pilatus, der über die irdische Macht verfügt und fragt: „Was ist Wahrheit?“ Vielleicht Ausdruck müder Skepsis oder auch leisen Spottes. Doch eine Antwort seines Gegenübers wartet Pilatus nicht ab.

So steht die Frage – politisch oder auch nicht – im Raum: „Was ist Wahrheit?“ Zu allen Zeiten haben sich Denker mit dieser Frage auseinandergesetzt und philosophische Theorien entwickelt. Auch heute noch müssen wir uns immer wieder dieser Frage stellen und vielleicht ist es die Karfreitagsfrage: Was ist Wahrheit?

Menschliche Maßstäbe enttarnt

Jesus, hier ohne jede Macht und Würde, legt Zeugnis von der Wahrheit ab. Aber welche Wahrheit ist das? Eine Wahrheit, die jenseits der menschlichen Definition liegt und alle menschlichen Maßstäbe und Machtansprüche enttarnt. Denn ist es nicht der paradoxe Widerspruch der Wahrheit, dass wir immer wieder um sie streiten müssen? Sie manchmal nur ahnen können? Und definitiv bei allem Zweifeln und Nachdenken für Wahrheit eintreten müssen? Denn wer wahrhaftig zu sich und zu seiner Umwelt ist, der ahnt, dass er die Wahrheit nicht besitzt und hat dennoch den Mut, um sie zu ringen. ●

Katharina Wagner



Die Frauen am Ostermorgen mit dem Engel

Was wäre Ostern ohne die Frauen?

Was Maria aus Magdala vor allen anderen Frauen und Männern der Jesusgeschichte auszeichnet: Sie kann als Einzige den ganzen Weg Jesu von seinem Tod am Kreuz über seine Bestattung bis zur Auferstehung aus eigener Anschauung bezeugen.

Sie ist die berühmteste aus einem Kreis von Frauen, die die Kreuzigung immerhin aus der Ferne verfolgten. Die Männer hatten sich bereits Tage zuvor bei der Festnahme Jesu aus dem Staub gemacht und waren nach Galiläa geflohen. Und Maria aus Magdala war es, die gemeinsam mit anderen Frauen (im Johannesevangelium allein) das geöffnete Grab Jesu entdeckte und der dann Engel und der Auferstandene selbst erschienen.

Frauen waren zuerst beauftragt

Diese Frauen, nicht Männer, erhalten als Erste den Auftrag, von der Auferstehung zu reden, den anderen Jüngerinnen und Jüngern das Erscheinen Jesu in Galiläa anzukündigen (Markus- und Matthäusevangelium). Die Quellenlage ist eindeutig. Doch schon im frühen Christentum wurde die Überlieferung umgeschrieben: Nun soll Simon Petrus, der wichtigste Apostel, der Erste gewesen sein, der den Auferstandenen erblickte. Frauen sind Schlüsselfiguren in den Oster-

berichten. Dass sie im Grab den auferstandenen Jesus gesehen hatten, hielten die Männer allerdings für Geschwätz, wie im Lukasevangelium zu lesen ist (24, 11). Und so erlebte Maria aus Magdala durch die Jahrhunderte eine bemerkenswerte Abwärtskarriere.

Auch wenn sie neben Maria, der Mutter Jesu, die am meisten genannte Frau in den Evangelien ist und als Einzige in den Osterberichten gleich dreier Evangelien genannt wird (Markus, Matthäus, Johannes), verlor sie doch in der Kirchengeschichte an Glanz, und sie musste in der volkstümlichen Theologie und Frömmigkeit hinter die führenden Männer der Kirche zurücktreten.

Frauen an den Rand gedrängt

Angesichts des ursprünglichen Befundes in der Bibel ist es umso rätselhafter, warum Frauen in den Kirchen über Jahrhunderte an den Rand gedrängt wurden. Sowohl ihre Position in der Leitung als auch ihre Rolle in der Verkündigung wurden dem nicht gerecht, was an Ostern galt: Frauen waren die ersten Zeuginnen und Botschafterinnen der Auferstehung. Und das ist das zentrale christliche Ereignis. ●

Eduard Kopp

(aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche)



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Welche sieben Tiere sind das?



Was quillt und hoppelt über die Wiese?
(Ein Kaminchen!)

Simons gute Tat

Simon von Kyrene bummelt durch Jerusalem. Da sieht er, wie römische Soldaten einen Mann zwingen, ein riesiges Kreuz zu schleppen. Der Verurteilte ist völlig erschöpft. „He, du da!“, ruft ein Soldat. „Pack an!“ Was? Er meint Simon? Er muss wohl. Als er das Kreuz schultert, ist er erstaunt. Nie hätte Simon gedacht, dass er so ein schweres Ding schleppen kann! Als hätte er mehr Kraft als sonst. Er dreht sich zu dem Verurteilten um. Der sieht ihn mit einem besonderen Blick an. „Danke“, sagt er zu Simon. „Ich heiße Jesus.“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 23,26.



Bis Ostern hat dein Kressekopf eine Frisur!

Löse vorsichtig eine Schalenhälfte von einem gekochten Ei. Male mit wasserfestem Stift ein Gesicht darauf und setze die Schale auf eine beklebte Papprolle. Fülle etwas Erde in die Schale und streue Kressesamen darauf. Gieße sie täglich mit ein paar Tropfen Wasser. Bald wächst die Kresse wie ein Haarschopf.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



1.3. Freitag

20.00 Uhr

Orgelkonzert zur Passion

Susanne Hartwich-Düfel (Erlangen)

Eintritt 10,-/erm. 5,-€ (Karten: Theater- und Abendkasse)

Ort: Christuskirche

3.3. Sonntag

17.00 Uhr

Frühjahrskonzert

Handglockenchor trifft Prima Blech-Ensemble, Eintritt frei, Spenden erbeten.

Ort: Pauluskirche, Damm

9.3. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Ort: Christuskirche

14.3. Donnerstag

15-17 Uhr

DEF-OV

Fürst Pückler – mehr als nur Eiscreme!
Sein Leben, sein Werk.

Ort: Kapitelsaal der Christuskirche

24.3. Sonntag

17.00 Uhr

Passionskonzert

s. rechte Spalte

Ort: Christuskirche

13.4. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Ort: Christuskirche

Sonntag 24.3. | 17.00 Uhr

Passionskonzert



Gabriel Fauré:

Requiem und Cantique de Jean Racine
Rheinberger: „Stabat Mater“

Solisten, Bachcollegium Aschaffenburg,
Aschaffenburg Kantorei

Eintritt 25€ / erm. 20 € (Karten an der
Theater- und Tageskasse)

Leitung: Christoph Emanuel Seitz

Ort: Christuskirche

Sonntag 9.5. | 11.00 Uhr

Freiluftgottesdienst zu Himmelfahrt



Wanderung zum Gottesdienst: 9.45 Uhr,
Start von Weibersbrunn / Steintor (ca. 5
km, 1 Std.); anschl. geselliges Beisammen-
sein; eigene Verpflegung mitbringen.

Evtl. Einkehr im Gasthaus der Lichtenau
oder Hotel Spechtshaardt in Rothenbuch.

Ort: Lichtenau 2, 97840 Rothenbuch

20.4. Samstag

11.15 Uhr

Beflügelt

Barbara Pöggeler und Johannes Möller,

Eintritt, Spenden erbeten.

Ort: Christuskirche

24.4. Mittwoch

19 Uhr

ökum. „Time Out“-Gottesdienst

Ort: Stiftskirche Aschaffenburg

28.4. Sonntag

10.00 Uhr

Festgottesdienst zum Sonntag Kantate

Josef Haydn, Kleine Orgelsolomesse,
Aschaffener Kantorei

Leitung: Christoph Emanuel Seitz

Ort: Christuskirche Aschaffenburg

18.00 Uhr

Geistliche Abendmusik

DreiXang & Harfe: Musik zur Nacht (Bibi Philipp, Sopran; Anne-Ruf-Körver, Mezzosopran; Monika Kaiser, Alt; Sonja Fiedler, Harfe)

Ort: Matthäuskirche

16.4. Dienstag

19.30 Uhr

Up-Sacker –

ein inspirierender Kneipenabend

Ort: Weinstube ‚Zum Windfang‘,

Dalbergstraße 55, Aschaffenburg

25.4. Donnerstag

20 – 22 Uhr

Offener Bibliodramatreff

Bewegte und bewegende Bibelarbeit mit
Andrea Marquardt, Bibliodramaleiterin

Ort: Gemeinderaum St. Matthäus

5.5. Sonntag

10.00 Uhr

ökumenischer Gottesdienst

Ort: an der Kapelle Obernau

9.5. Donnerstag,

10.00 Uhr

Freiluftgottesdienst Christi Himmelfahrt

Liturg: Pfr. Matthias Leibach

Ort: St. Matthäus Schweinheim, im Garten

11.00 Uhr

Freiluftgottesdienst Christ Himmelfahrt

Treffpunkt: offene Halle des Sägewerks
beim Gasthof Hoher Knuck.

Weiteres s. Spalte linke Seite, unten.

Ort: Lichtenau 2, 97840 Rothenbuch

10.5. Freitag

XX Uhr

Abend zum Thema Wohnungslosigkeit

mit Markus Ostermair, Lesung aus seinem mehrfach ausgezeichneten Roman: „Der Sandler“, mit P-Seminar des Kronberg-Gymnasiums Aschaffenburg

nähere Infos demnächst: www.diakonie-aschaffenburg.de, www.instagram.com/diakonie.untermain oder Diakonie-Sozialkaufhaus

11.5. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Ort: Christuskirche Aschaffenburg

16.5. Donnerstag

15–17 Uhr

DEF-OV

Was bedeutet „Gender Medizin“? Sind Frauen anders krank?

Referentin: Dr. med. Ursula Seitz

Ort: Kapitelsaal der Christuskirche

Termine Freundeskreis Tutzing:

Die Termine des Freundeskreis Tutzing stehen noch nicht fest. Sie finden Sie in Kürze unter diesem Link:

www.tutzing.christuskirche.online

9.6. Sonntag

18.30 Uhr

Konzert: Sommerluft und Frühlingslieder

M. Möckl & T. Zänglein, Sopran; B. Saemann, Cello; B. Gläser, Klavier; Eintritt frei, Spenden erbeten.

Ort: Pauluskirche, Damm

13.6. Donnerstag

15-17 Uhr

DEF-OV

Ihrer Zeit voraus – Frauen und Studium
3 Vorreiterinnen aus Deutschland, Italien und Afghanistan.

Referentin: Karin Klein

Ort: Kapitelsaal der Christuskirche

15.6. Samstag

Orgelwanderung

15.30 Uhr Christuskirche: Christoph Emanuel Seitz

16.30 Uhr Mutter-Gottes-Pfarrkirche:
Markus Heinrich

17.30 Uhr Stiftskirche: Caroline Roth
Veranstalter: Lions-Club in Zusammenarbeit mit Stiftsmusik und Evang. Kantorat

16.6. Sonntag

10.00 Uhr

Menschen der Bibel

Ein „etwas anderer Gottesdienst“ mit Band und Kreuzverhör, Thema noch unbekannt, Hansjörg Schemann und Team

Ort: Christuskirche

22.6. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Ort: Christuskirche Aschaffenburg

29.6. Samstag

11.15 Uhr

Orgelmusik zur Marktzeit

Christoph Emanuel Seitz

Ort: Christuskirche Aschaffenburg

29.6. Samstag

18 Uhr

Geistliche Abendmusik

Wo die Seele Heimat hat – Songs der Zursicht und Hoffnung; Konzert der Band Jericho – bei schönem Wetter Open Air

Ort: Matthäuskirche

30.6. Sonntag

18.00 Uhr

Das weißblaue Beffchen

Kabarett, Eintritt 15,-€/erm. 10 €

Ort: Christuskirche

Zeiten + Orte unserer Gottesdienste:
auf der Internetseite des Dekanats –
QR-Code oder <https://t1p.de/4mqie>



Hier finden Sie Hilfe

Diakonisches Werk Untermain (DWU)

Rossmarkt 27 • 63739 Aschaffenburg
T 44299-0 • info@diakonie-aschaffenburg.de
Spendenkonto: Sparkasse Aschaffenburg
IBAN DE74 7955 0000 0000 0354 44

Pflege und Wohnen

Wohn- u. Pflegeheim Matthias-Claudius-Haus
Würzburgerstr. 69 • T 382-3

PflegeWohnen Schöntalhöfe

Roßmarkt 25 • T 44299-0

Ambulanter Pflegedienst/ServiceWohnen

Schöntalhöfe, Roßmarkt 27 • T 44299-0

Einsatzleitung Familienpflege

DW Lohr, Helga Wild-Krämer • T 09358 409

Sozialzentrum Kolpingstraße 7

Diakonie-Sozialkaufhaus:

geöffnet: Montag bis Freitag 10–16 Uhr

Warenannahme: 8.30–15 Uhr

Leitung: Wolfgang Grose • T 58075-23

Verwaltung: Judith Hock • T 58075-21

Sozialer Dienst:

Sebastian Bergmann • T 58075-25

Cécile Heeg • T 58075-26

Sozialcafé Metropol:

geöffnet: Mo bis Fr 8–15 Uhr • T 58075-24

Antragshilfestelle SGBII (für Menschen aus dem Landkreis AB): T 58075-28

Beratungsstellen Frohsinnstraße 27

Flüchtlings- und Integrationsberatung:

Kateryna Denk, Nadine Bott • T 3999-50,

Uwe Holtfreter • T 3999-55, Maha Dost •

T 3999-11, Lucy Bauer • T 3999-45,

Astrid Ostendorf • T 3999-60

Kirchliche Allgem. Sozialarbeit (KASA)

Friederike Dajek • T 3999-40

Beratungsstellen Heinsestraße 2-4

Erwerbslosen- und Sozialberatung:

Katharina Will, Lucy Bauer • T 58075-22

Schuldner- /Insolvenzberatung (Landkreis)

Büro: Claudia Stoltze-Pfeffer • T 920641-0

Leitung: Matthias Richter • T 920641-21

Silke Beyerlein • T 920641-23

Anja Höfler • T 920641-24

Meine Chance – Jugendberatung (Landkreis)

Steffen Eggert T 920641-40 • M 01514-7811924

Fabian Zeitlinger T 920641-42 • M 0179-1254641

Evangelisch-Lutherisches Dekanat

Pfaffengasse 13 • 63739 Aschaffenburg
T 3804-12 • dekanat.aschaffenburg@elkb.de

Dekan: Rudi Rupp

stellvertretende Dekanin: Birgit Niehaus

Sekretariat: Gabriele Kemnitzer

Dekanatskantorat:

KMD Christoph E. Seitz T • 3804-19

Präsidium der Dekanatsynode:

Angelika Huhn, Olaf Nowak

Evangelisches Jugendzentrum (JuZ)

Alexandrastraße 5 • T 299-403

mitteilung@juz-ab.de

Evang.-Lutherische Kirchengemeindeamt

Pfaffengasse 13

Diakon Fredy Ullmann • T 3804-11

Seelsorge in Stadt und Land

Ev. Studierendenseelsorge (Hochschule)

Andrea Marquardt, Religionspädagogin

T 94626 • andrea.marquardt@elkb.de

Klinikseelsorge im Klinikum

Aschaffenburg-Alzenau

Pfarrer Joachim Kunze • T 32-0

Ökumenische Notfallseelsorge

Im Notfall über die Rettungsleitstelle: 112

Ökumenischer Kirchenladen „Sinnschätze“

Roßmarkt 30 • T 7933144

geöffnet: Di bis Fr 11–17 Uhr • Sa 11–14 Uhr

Pfarrerin Ulrike Gitter • M 0151 51878374

ulrike.gitter@elkb.de

Ökumenische Bahnhofsmision

Hauptbahnhof, Gleis 2

Ludwigsstraße 2–4 • T 337134

Ökumenische Telefonseelsorge

T 0800 1110111 (kostenlos)





© Bild, auch Titel: Peter Weidmann @ Pfarrbriefservice;
Pulsofeurope in Erfurt

Himmelfahrt

Ein Ballon - gefüllt mit Gas. Bald wird er abheben, über den Menschen schweben, eine Idee übers Land tragen: Europa. Werden die Menschen diese Idee leben und umsetzen?

Ein anderer soll auch ent-schwebt sein. Jesus von Nazareth, den wir Christus nennen. Alles Irdische hat er kennengelernt, Liebe und Hass, Verehrung und Verachtung, Folter und Tod.

Als Auferstandener hat er Menschen beauftragt, seine Liebe weiterzutragen.

Vor 2000 Jahren war das. Und bis heute glauben wir, dass dieser Christus uns etwas gibt.

Auch wenn er nicht mehr greifbar ist.

Denn er hat gesagt:

Ich bin bei euch bis an der Welt Ende.

Ulrike Gitter